

# Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Er erscheint an allen Werktagen.  
Verlagspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg., ohne Bestellgeld.

## Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 275.

Hachenburg, Dienstag den 25. November 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgespaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

### Keine Revision im Erfurter Prozeß.

Berlin, 24. November.

Morgen sollte hier vor dem Reichsmilitärgericht die Verhandlung im Prozeß gegen die Erfurter Reservisten beginnen. In letzter Stunde ist die Revision abgelehnt worden, so daß es bei dem Urteil der ersten Instanz bleibt. Amlich wird bekannt gegeben:

Der Kommandierende General des 11. Armeekorps hat die von ihm als Gerichtsherrn eingelegte Revision in dem Erfurter Reservistenprozeß zurückgenommen. Die vor dem Reichsmilitärgericht angelegte Revision findet deshalb nicht statt.

Der Kommandeur des 11. Armeekorps hatte Revision eingelegt, weil ihm als Gerichtsherrn in einigen Punkten der Spruch des Oberkriegsgerichts zu milde erschien. Von den sieben Reservisten, die seinerzeit die Aussagen am Tage der Kontrollverhandlung begangen hatten, wurden von der ersten Instanz zu Zuchthausstrafen von 5 bis 5½ Jahren verurteilt. Nur zwei erhielten kürzere Gefängnisstrafen. Dann wurde im Reichsmilitärgericht interpelliert, und es wurde das Militärstrafgesetz gemildert, als die bisher nicht vorgelegenen Umstände eingeführt wurden. Daraufhin wurde in der zweiten Instanz das Oberkriegsgericht die Strafen der fünf zu Zuchthaus Verurteilten auf Gefängnis von 1 Jahr 1 Monat bis zu 4 Monaten herabgesetzt und ihnen auch die Untersuchungshaft an. Mit der Ablehnung der Revision ist jetzt die Angelegenheit erledigt.

### Rekruten- und Beamtenstellungen frei.

Gesuche in den Zeitungen.

London, 24. November.

Neue und zum mindesten originelle Methoden will man in England zur Rekruten- und Beamtenengewinnung anwenden. Nach Weihnachten beabsichtigt das Kriegsministerium, in den gelesten Zeitungen Anzeigen zu veröffentlichen, in der jungen Leute zur Ergänzung des Mannabgangs im stehenden Heer gesucht werden. Im Jahr fehlten 7000 Mann an dem Bestand der Armee, die genügende Anzahl von Rekruten nicht zu gewinnen. Es heißt, die Ausschreibung in den Zeitungen soll auf höhere und niedere Regierungsstellen ausgedehnt werden. Also: ... tüchtiger und geschickter Unterstaatssekretär findet angenehme und gut bezahlte Stellung ...

### Missetaten gegen Weiße und Indianer.

London, 24. November.

Man ist hier in großer Aufregung über Mitteilungen der Antisklavereigesellschaft an das Auswärtige Amt. Es werden schlimme Greuel erwähnt, die sich fortwährend in den Gebieten von Acire und Beni zutragen. Die Gebiete liegen an den Grenzen von Peru, Bolivien und Kolumbien in Südamerika. Was dort geschieht, ist bekanntlich schrecklich. In Butumano, einem kleinen Dorf, die seinerzeit so reichliches Aufsehen hervorgerufen, noch übertreffen. Ein Forschungsreisender berichtet, die Engländer litten in Acire und Beni unter einem grausamen System, das die Sklaverei weit übertrifft. In der Gegend wird besonders von unmenschlicher Ausbeutung indischer Weiber, Ermordung von Indianern in Wäldern und häufigen Selbstmorden verzweifelter Menschen berichtet. Die Regierung wird wahrscheinlich Untersuchungen anordnen.

### Die Ausländer in Mexiko gefährdet.

Verteidigungsmaßnahmen der Deutschen.

New York, 24. November.

Immer schwieriger wird die Lage in Mexiko. Auf Grund der österreichischen Gesandtschaft in der Stadt Mexiko organisieren sich die Österreicher mit den Deutschen und anderen Europäern zum Zweck der Verteidigung.

Den Deutschen wird die Führung übertragen. Die ehemaligen Soldaten der deutschen Armee haben einen Verteidigungsplan bei etwaigen Angriffen auf die Ausländer ausgearbeitet und sind mit den Vorarbeiten beschäftigt. Die Deutschen sind im Besitz von Waffen und Munition, auch verfügen sie über einige Maschinen.

Die Amerikaner tun vorläufig nicht mit, da sie dem Mexikaner Quarta angeblich so viel Macht zutrauen, um die Rebellen zu schenken. Die Rebellenarmee unter General Villa krenzte zwei Militärzüge mit 1500 Mann durch Dynamit in die Luft. Dabei sollen mehrere Soldaten umgekommen sein.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 24. des 99 des angekündigten Spionagegesetzes ist dem Reichstag der Entwurf des deutschen Spionagegesetzes an den Reichstag gerichtet, in der die Bestimmungen dieses Paragraphen gefordert wird. In der wird darauf hingewiesen, die Gesetzgebung des

§ 9 würde bedeuten, daß die Presse sich entweder militärischer Nachrichten ganz zu enthalten hat oder aber sie der steten Gefahr aussetzen kann mit dem Strafrichter in Konflikt zu kommen. Beide Möglichkeiten würden nicht nur für die Presse, sondern auch für die Öffentlichkeit und für das Heer eine schwere Schädigung bedeuten. Jeder Deutsche ist mit dem Volksherrn verbunden und verlangt Verichterstattung über militärische Dinge. Wenn diese Verichterstattung nur in steter Rechtsunsicherheit und unter steter Gefahr, Strafe zu erleiden, ausgeübt werden kann, müßte bei der Presse Verwirrung und Erbitterung erregt werden.

+ Über die Arbeitsdispositionen des Reichstages verlaute, daß mit der ersten Sitzung des Reichstages Anfang Dezember begonnen werden soll. Die nähere Arbeitseinteilung wird der Seniorenkongress noch festsetzen. Es ist leicht möglich, daß die Weihnachtsferien erst am 17. oder 18. Dezember beginnen. Ob vor Weihnachten noch Wahlprüfungen vorgenommen werden sollen, wird Gegenstand von Besprechungen zwischen den Fraktionen sein. In der ersten Woche wird man wohl kaum zu Wahlprüfungen kommen, weil die Zeit von der ersten Sitzung des Reichstages es und von den Interpellationsdebatten absorbiert wird. Es verlaute auch, daß die Zurückverweisung einzelner Wahlen an die Kommission versucht werden soll.

+ Der Entwurf über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England geht dem Reichstage noch in dieser Woche zu. Der Entwurf dürfte in einer Kommission beraten werden. Wie verlaute, wird bei dieser Gelegenheit von der Regierung Aufschluß verlangt werden, ob nicht in absehbarer Zeit auch mit England ein fester Handelsvertrag, vielleicht 1917, abgeschlossen werden kann.

+ In der Zaberger Affäre sind die in voriger Woche verhafteten neun elsässischen Rekruten wieder freigelassen worden, wogegen der ebenfalls verhaftete Feldwebel weiterhin in Untersuchungshaft bleibt. In der gleichen Angelegenheit wurde durch drei Gendarmen und einen Offizier eine Hausdurchsuchung in der Redaktion des „Zaberger Anzeigers“ vorgenommen, die jedoch völlig ergebnislos verlief. Das von dem Oberst v. Reuter, dem Kommandeur des Zaberger Infanterie-Regiments, eingereichte Abschiedsgesuch ist vom Kaiser übrigens nicht genehmigt worden. Der Bürgermeister von Zabern hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er die Bürgerschaft auffordert, die größte Ruhe zu halten und sich nicht zu unbedachten Schritten hinreizen zu lassen.

+ Ein wichtiger Personalwechsel ist im preussischen Ministerium des Innern erfolgt. Zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ist nämlich an Stelle des in den Ruhestand tretenden Geheimrats v. Ribbing der Regierungspräsident v. Jarosky in Münster und zu dessen Nachfolger der Landrat Graf Merveldt in Reddinghausen ernannt worden.

+ Die deutsch-türkischen Verhandlungen, die in Berlin von dem früheren türkischen Finanzminister Dikahid bei und deutscherseits von dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, geführt werden, drehen sich hauptsächlich um die Bahnen in Kleinasien. Daneben werden die Verhandlungen des türkischen Ministers mit der Deutschen Bank fortgeführt. Diese Unterhandlungen nehmen ebenso wie die Konferenzen, die zurzeit zwischen deutschen und französischen Vertretern über die kleinasiatischen Eisenbahnfragen ebenfalls in Berlin geführt werden, einen befriedigenden Gang.

Italien.

+ Ein umfangreicher Diplomatenschub ist durch königlichen Erlaß verfügt worden. Der Unterstaatssekretär Colosimo ist zum Postminister ernannt worden. Zum Senatspräsidenten wurde vom König der Senator Manfredi bestimmt. Außerdem wurden 29 neue Senatoren ernannt, darunter ein Journalist namens Frassati, Direktor der „Stampa“, und der Herzog v. Visconti.

Spanien.

+ Zu zwei verlustreichen Gefechten ist es wieder in Marokko gekommen. Nach neunstündigem heftigen Kampf besetzte eine spanische Kolonne den Ort Sidi Omar. Die Spanier hatten 6 Tote und 26 Verwundete. Ferner geriet bei einem Erkundungszug eine von einem Leutnant geführte Abteilung im Süden von Argia in ein Gewehrfeuer, das gegen sie von einer bewaldeten Höhe aus eröffnet wurde. Der Feind unternahm, als er sich entdeckte, einen kräftigen Angriff, wurde aber von den Spaniern mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Auf spanischer Seite wurden ein Sergeant, ein Unteroffizier und vier Soldaten getötet, sieben Soldaten verwundet.

Türkei.

+ Von einer angeblich bulgarisch-türkischen Militärkonvention ist schon seit längerer Zeit die Rede, ohne daß allerdings etwas Bestimmtes verlautete. Jetzt teilt ein Petersburger Blatt als Hauptinhalt des angeblich bereits unterzeichneten Abkommens folgendes mit: 1. Falls Bulgarien Griechenland den Krieg erklärt, verpflichtet sich die Türkei, Bulgarien mit drei Armeekorps zu Hilfe zu kommen, die dem bulgarischen Hauptkommando unterstellt werden sollen. 2. Sollten die Verbündeten Griechenlands zu dessen Gunsten intervenieren, so hat die Türkei den Krieg zu erklären. Diefelbe Verpflichtung besteht für

Bulgarien, wenn die Türkei einer der genannten Mächte den Krieg erklärt. 3. Bleibt Bulgarien regreich, so erhält die Türkei als Belohnung für ihre Hilfe ganz Thrazien bis zum Nestasfluß.

+ Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen sind in der Hauptsache beendet. Der Friedensvertrag ist auf derselben Basis wie der türkisch-griechische redigiert worden; nur in der Nationalitätenfrage sind Änderungen vorgenommen worden. Die Grundlagen des Vertrages wurden bereits paraphiert. Nach Annahme dieser Grundlagen durch die beiden Regierungen werden die offiziellen Verhandlungen beginnen. Der türkisch-griechische Friedensvertrag ist dem Sultan zur Ratifikation unterbreitet worden.

Bulgarien.

+ Die russische Agitation gegen König Ferdinand nimmt immer größeren Umfang an. Das geht auch aus einer Notiz eines offiziellen Wiener Montagblattes hervor. Darin heißt es: In gutunterrichteten Kreisen wird die Nachricht von der beabsichtigten Abdankung König Ferdinands von Bulgarien trotz aller Dementis mit größter Bestimmtheit aufrechterhalten und die Audienz des Königs beim Kaiser Franz Joseph sowie die Reise des bulgarischen Ministers Ghenabiew nach Wien zum König damit in direkten Zusammenhang gebracht. Bei der Audienz soll König Ferdinand außerordentlich bewegt gewesen sein. Herr Ghenabiew soll dem König die Versicherung gegeben haben, daß alle hervorragenden Männer in Bulgarien ohne Unterschied der Partei seinen Verbleib auf dem Thron dringend wünschen. Der König sei jedoch der Ansicht, daß die Massen der Bevölkerung jetzt mehr als je den Anstich Bulgariens an Russland verlangen, den er, der König, jedoch als in Widerspruch mit den Interessen des Landes stehend erachte. Einen entscheidenden Entschluß hat der König noch nicht gefaßt.

Indien.

+ Der Rücktritt des englischen Vizekönigs, Lord Curzons, gilt in Kalkutta als unmittelbar bevorstehend. Der Lord scheint noch schwer an den Folgen des letzten in Delhi auf ihn verübten Attentats zu leiden, wenn auch die Bunden, die er damals erhielt, geheilt sind. Als sein aussichtsreichster Nachfolger gilt Lord Kitchener, der zurzeit englischer Resident in Ägypten ist. Kitchener sollte schon früher einmal Vizekönig von Indien werden, doch ließ seine Ernennung auf Widerspruch im Ministerium.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Nov. In der ersten Dezemberwoche werden die Großkampfschiffe „Kaiser“ und „König Albert“ mit dem Kreuzer „Strassburg“ die mehrfach angekündigte Auslandsreise nach den Kolonien und Südamerika antreten.

Berlin, 24. Nov. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die berittenen Einjährig-Freiwilligen der Fußartillerie für Geschütz- und Stallsachen eine jährliche Abnutzungsschädigung von 18 Mark zu zahlen haben.

Braunschweig, 24. Nov. Die Auflösung der braunschweigischen Welfenpartei wird demnächst erfolgen. Auf den 6. und 7. Dezember ist ein außerordentlicher Parteitag nach Braunschweig einberufen worden, auf dessen Programm der Antrag auf Auflösung der Partei steht. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein.

Konstantinopel, 24. Nov. Der Chef der Postzeit hat im Beisein des russischen Konsuls an Bord eines russischen Schiffes im Hafen Kavalli Mustafa, einen der Würdeträger Mahmud Schefket Paschas, festnehmen lassen.

Konstantinopel, 24. Nov. Der französische Admiral Boué de Laperrière traf in Begleitung seines Admiralstabsoffiziers und von zwölf Offizieren an Bord des Kreuzers „Juriel de la Gravière“ zu dreitägigem Besuch hier ein.

Neapel, 24. Nov. Die Vertreter der europäischen Eisenbahnverwaltungen sind hier zusammengetreten, um die Vorarbeiten für den Sommerfahrplan 1914 zu erledigen.

Hof- und Personalnachrichten.

+ Im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs im Neuen Palais in Potsdam fand am Totensonntag ein Gedächtnisgottesdienst statt, dem das Kaiserpaar beiwohnte.

+ Der Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg ist zu mehrtägigem Jagdaufenthalt auf Schloß Blankenburg im Harz eingetroffen.

+ Das Befinden der Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha hat sich wesentlich gebessert, so daß von einer Operation vorläufig Abstand genommen werden konnte.

+ Das Gerücht, daß der österreichische Thronfolger auf der Rückreise von England Paris besuchen werde, wird offiziell für unrichtig erklärt. Nach seinem Besuch beim Herzog von Vorkland wird der Erzherzog nach London zurückkehren und dann am 30. November direkt nach Wien reisen.

+ Der König von Spanien stattete dem Kaiser von Österreich auf Schloß Schönbrunn einen halbtägigen Besuch ab, der auf beiden Seiten einen sehr herzlichen Charakter trug. Von dort begab sich der König zu mehrtägigem Jagdaufenthalt bei dem Erzherzog Friedrich nach Groß-Seelowitz in Mähren. Das Befinden der Königin von Spanien, die noch in Paris weilt, hat sich wesentlich gebessert.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

+ Verurteilter Streik im französischen Kohlenrevier. Der Streik im nordfranzösischen Kohlenrevier ist beendet, nach

dem der Bergarbeiterverband einstimmig beschlossen hat, die Arbeit wieder aufzunehmen und nachdem vorher in einer gemeinsamen Beratung der Bergwerksbesitzer und der Arbeitervertreter ein vorläufiges Übereinkommen auf folgender Grundlage zustande gekommen war: „In dem Wunsch, zu einer Verständigung mit den Vertretern des Bergarbeiterverbandes zu gelangen, und in der Absicht, dem die Interessen aller Beteiligten schädigenden Streik ein Ende zu bereiten, erklärten die Vertreter der Bergwerksbesitzer, daß bis zur Veröffentlichung des gegenwärtig den Beratungen des Parlamentes unterliegenden Gesetzes keine Überstunden gemacht werden und keine Entlassungen aus Streikgründen erfolgen sollen.“

## Gräfin Treuberg und Konforten.

(Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.)  
Berlin, 24. November.

Als wir junge Studenten waren und mit hungrigen Augen alle Anzeigen der Vissafäulen verschlangen, da fiel uns eine besonders auf: Auftreten der Fürstin Bignatelli. Eine leidenschaftliche Fürstin, das war klar. Wir gingen in das alte Lokal hin und sahen ein armseliges ausgeleiertes Verköstliches, das froh war, wenn einer der Gäste etwas Sekt „zum Vergessen“ spendierte. Singen oder tanzen konnte die alte Dame nicht, erzählten auch nur mangelhaft, so daß uns ihr Fürstentum fragwürdiger vorkam als je zuvor.

Inzwischen hat man sich an derartige Herrschaften gewöhnt. In den Zeitungen liest man ja alle Tage, daß irgendeine Milliardärstochter aus Amerika, deren Vater vielleicht in Chifago beim Einspöken reich geworden ist, einen Herzog heiratet. Clara Ward heiratete den Prinzen Chimian und ging ihm nachher mit dem Rigeur Rigo durch. Also alles das ist nichts Neues mehr. Aber das hat die breite Öffentlichkeit denn doch noch nicht gewußt, daß auch in der Halbwelt der Großstädte sich „Damen“ mit korrekter erworbenen Grafentitel bewegen. Die jetzige Angeklagte im neuesten Berliner Sensationsprozeß, die Gräfin Treuberg, ist einmal auch die biedere Frau eines Hotelbesizers, des Herrn Nießto, gewesen. Er ist sie nachher nur mit Abstandsgeß losgeworden. Dafür und für anderweit erworbene Summen kaufte sie sich einen Grafen, der anscheinend sogar ahnungslos hineinfiel. Es gibt aber Leute, die durchaus nicht ahnungslos sind und trotzdem in solcher Weise betraten, d. h. nur für den Moment der standesamtlichen Ehechließung und gegen eine hohe Abfindung, dazu das Versprechen, daß die Ehe umgehend geschieden wird. Es gibt verarmte und verkommene Adlige, die davon leben, daß sie alle paar Monate eine solche „Namensbe“ mit irgendeiner eindeutigen Person eingehen, für die es „geschäftlich“ von Wert ist, als Baronin zu prunken.

Eine sehr üble Gesellschaft ist es, die bei diesem Prozeß sich ein Stellchen im Gerichtssaal gibt. Wir wissen nicht einmal, ob die sogenannte Gräfin wirklich so tief unter dem Regierungreferendar rangiert, der eine Zeitlang mit ihr gelebt hat. Eine halbe Million Mark Schulden hatte der Herr Papa für diesen braven Sohn schon bezahlt, jetzt machte der Referendar die neue halbe Million auf. Im übrigen sorgte die „Gräfin Treuberg“ für seine täglichen Bedürfnisse, und es kam ihr nicht darauf an, auch einmal 10 000 oder 20 000 Mark mit ihm in Monte Carlo durchzubringen. Dort gab es immer noch Leute, mit denen man Bekanntschaft schließen, die man auf neue ausbeuten konnte. Der Referendar und seine Donna sollen sich gelegentlich auch, wie in so zart-befaiteten Verhältnissen wohl üblich, geschlagen haben, und es ist bloß nicht festzustellen, wer dabei das meiste abgabekommen pfliegte; denn der Referendar, der Zeuge hätte sein müssen, liegt mit einer Kugel im Kopf unter der Erde.

Berlin bei Nacht taucht vor uns auf, Baden-Baden, St. Moritz, alles Interessante dieser Welt, und mitten darin, lächelnd und unverwundlich, ein 74-jähriger Herr, einer der bekanntesten Geldgeber und Wucherer der Reichshauptstadt, der schon manchen leichtsinnigen Vogel, der goldene Federn brachste, damit verlorat hat, um ihm

nachher ganze Goldbarren abzufordern. Dieser Herr hat einmal längere Zeit „privatisieren“ müssen, da sah man ihn nicht auf Remplagen und sonst in der eleganten Welt. Seine Sommerfrische hieß Moabit oder so, und statt der Schlemmerdiners gab es dort „Kumfütch“ und „blauen Heinrich“, die preußische — Gefängnisloß. Wegen Buechers hatte er diese Kur durchzumachen und jetzt ist er in peinlicher Verlegenheit als Zeuge, wo er erklären muß, ob die Treuberg ihm als Schlepperin gedient habe. Voricht, dreimal Voricht, sonst legt er sich herein! Und der Staatsanwalt lächelt ebenso verbindlich und macht sich allerlei Notizen, die den Zeugen nervös machen. Aber — was gilt die Bette — gibt es nicht Hunderte von Leuten, die diesem Zeugen ein glattes Davontkommen wünschen? Denn eines hat er immer verstanden, verschwiegen zu sein, und dafür ist man dankbar.

Noch Ableres, ganz Ables, spielt in den Prozeß hinein, nämlich die Art und Weise, wie die Angeklagte — die eigene Tochter sich zur Nachfolgerin zu erziehen versucht hat. Seine Leute, diese Damen und ihre Kavaliere. Das Kom der Kaiserzeit hat nichts Bikanteres aufzuweisen; und unsere Bignatelli ist gegen diese neuen Felden ein braves Pensionismädchen von berückender Unschuld gewesen.

## Verbesserung des Wetterdienstes.

Von Walter Wendenburg.

Seit kurzer Zeit ist außer auf der Hamburger Seewarte auch auf der Wetterdienststelle Berlin des öffentlichen Wetterdienstes ein Abendwetterdienst eingerichtet worden. Damit ist ein alter Wunsch in Erfüllung gegangen, der im letzten Jahre besonders laut wurde: eine wesentliche Verbesserung des Wetterdienstes durch die Herausgabe von Abendwetterkarten.

Die neuen Abendwetterkarten werden nach dem Beobachtungsmaterial von 7 Uhr abends zusammengestellt. Wenngleich trotz erheblicher Ausdehnung des Wetterdienstes das Material zunächst auch noch etwas lückenhaft ist, so ist doch ein großer Fortschritt nicht zu verkennen. Die Wetterarten gelangen nämlich noch mit den Abend- und Nachtzeiten zur Verlebung und kommen infolgedessen in den meisten Orten Deutschlands bereits mit der ersten Post an. Da auch die bisherigen Wetterarten, die nach dem Beobachtungsmaterial von 8 Uhr morgens zusammengestellt werden und mittags zur Verlebung kommen, nicht früher anlangen, so bedeutet diese Neuerung einen ganz bedeutenden Fortschritt, den man gar nicht hoch genug veranschlagen kann. Die Abendwetterkarte bedeutet einen Zeitgewinn von etwa 12 Stunden. Daß die abends für den nächsten Tag aufgestellten Wettervorhersagen weit sicherer sein können als solche, die nach dem Beobachtungsmaterial vom Vormittag aufgestellt werden, ist klar. Im Laufe des Nachmittags ändert sich nicht selten das Wetter oft so gewaltig, daß die Abendvorhersage ganz anders lautet als die Vorherlage vom Mittag.

Ob diese Neuerung, die insbesondere von der ganz besonders interessierten Landwirtschaft mit lebhafter Genugtuung begrüßt ist, von Dauer sein wird, läßt sich bisher noch nicht sagen. Zunächst handelt es sich nur um einen Versuch. Jedenfalls wird man, bevor man sich dazu entschließt, die Neuerung endgültig einzuführen, zunächst abwarten, wie sich die interessierten Kreise zu dieser Angelegenheit stellen. Man wird festzustellen haben, ob diese Maßnahme wirklich einem dringenden Bedürfnis entspricht, und man wird genaue Erwägung darüber anstellen, ob die Vorteile wirklich den aufzubewendenden Kosten entsprechen. Denn selbstverständlich kostet der Abendwetterdienst Geld, und zwar sehr viel Geld. Sollten sich, was man ja wohl mit ziemlicher Sicherheit erwarten darf, die an den Abendwetterdienst geknüpften Erwartungen durch die Tatsachen erfüllen, so darf man wohl hoffen, daß der Abendwetterdienst als wertvolle Ergänzung des bisherigen Wetterdienstes dauernd bestehend bleibt, und daß die dazu erforderlichen Mittel dazu bereitgestellt werden.

Ob sich allerdings der Abendwetterdienst schnell

rentieren“ wird, erscheint recht zweifelhaft. Die Einrichtung ist noch zu wenig bekannt. Deshalb ist es notwendig, die Öffentlichkeit auf die gebotene Neuerung aufmerksam zu machen. Aus demselben Grunde erscheint es auch geboten, die Versuchszeit mindestens auf ein Jahr auszudehnen. Jede Neuerung muß erst einmal die ersten Schwierigkeiten überwinden. Und daß gerade hier besonders große Schwierigkeiten vorhanden sind, ist nicht holt von berufener Seite festgestellt worden. Hat die Einrichtung aber erst die Kinderkrankheiten überstanden, dann wird es schon gehen. Also nur nicht vorzeitig aufhören! Dann wird es sich auch mit der Zeit zeigen, daß hier ein segensreiche, für die Allgemeinheit nützliche Einrichtung geschaffen ist, und daß man das Geld nicht zum Fenster hinausgeworfen hat.

Bei dieser Gelegenheit sei ein Vorschlag erwähnt, der vielleicht geeignet sein kann, den Wetterdienst zu verbilligen. Gegenwärtig sollen die Wettertelegrame höchstens fünf Worten bestehen. Nur in besonderen dringenden Fällen ist die Überschreitung dieser Zahl gestattet. Darunter leidet jedoch die Genauigkeit der Voraussage ganz bedeutend. Ganz abgesehen nun davon, daß man dringend wünschen muß, daß die Wortzahl erhöht wird, wäre es vielleicht zweckmäßig, die Abendvorhersagen durch Brieftelegrame zu versenden. Diese Brieftelegrame sind so billig, daß die Wetteranfragen so ausführlich wie nötig aufgestellt werden könnten. Die Brieftelegrame könnten dann, wenn es notwendig ist, an den Postanstalten in den frühesten Morgenstunden zum Ausgang kommen, was sicherlich Beifall finden würde.

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. November.

|                 |                 |               |                 |
|-----------------|-----------------|---------------|-----------------|
| Sonnenaufgang   | 7 <sup>14</sup> | Mondaufgang   | 5 <sup>24</sup> |
| Sonnenuntergang | 3 <sup>24</sup> | Monduntergang | 2 <sup>24</sup> |

1812 (26.—28. November) Rückzug des französischen Heeres über die Beresina. — 1822 Preussischer Staatsmann Karl August v. Hardenberg in Genue gest. — 1867 Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Reife gest.

Sachsenburg, 25. November. Am nächsten Sonntag den 29. November findet hier Stadtverordnetenwahl statt, womit die Bürgerchaft wiederum Gelegenheit hat, über die Zusammensetzung ihrer Vertretung in der Stadtverwaltung zu bestimmen. In der 1. Klasse haben Herr Kaufmann Carl Hennig aus, in der 2. Klasse Herr Landeshauptbankrat Carl Stahl und Herr Kaufmann Wilhelm Schumacher, in der 3. Klasse Herr Stadtmagister Johann Gräf. So viel wie wir in Erfahrung bringen konnten, besteht die Absicht, die bisherigen Stadtverordneten der 2. und 3. Klasse wiederzuwählen und von der Ausstellung weiterer Kandidaten abzusehen. Daraus werden für den zu wählenden Vertreter der 1. Klasse verschiedene Herren in Vorschlag gebracht, was auch in den „Eingefaschi“ zum Ausdruck kommt.

Wied, 25. November. (Die wiedergefundene Medaille.) Bekanntlich feierte der Männergesangsverein Wied im Jahre 1908 das Fest seines 25-jährigen Bestehens, hat in würdiger Weise am 21. Juni begangen wurde und an dem viele Nachbarvereine teilnahmen. Als Erinnerung an den Jubeltag hatte der hiesige Männergesangsverein eine Anzahl Münzen herstellen lassen, deren Vorderseite die von einem Eichenkranz umrandete Aufschrift „25jähr. Jubiläum d. Männerges. Ver. Wied 21. Juni 1908“ zeigt, während sich auf der Rückseite eine umkranzte Lyra mit der Aufschrift „Das ist der Tag des Herrn“ befindet. Diese Gedenkmünzen erhielt jeder teilnehmende Verein, sie wurde an die Vereinskasse geheftet, um an die Beteiligung am Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins zu erinnern. Vor einigen Tagen ging nun bei dem Vorstände des Männergesangsvereins Wied nachstehendes Schreiben ein:

„Damit hat sie sich für das Einschließen abgesprochen. Das war diesmal ihr gutes Recht,“ sagte sie vergnügt.

Eva von Woltersheim sah müde und abgepaßt im Wohnzimmer am Fenster. Die letzten Wochen waren sehr schwer und anstrengend gewesen. Seit jener Unterredung mit Tante Marissa war diese nur selten von ihrem Lager aufgestanden. Ihr jahrelanges Leiden hatte sich durch eine Erkältung so verschlimmert, daß sie wenige Wochen danach starb. Gestern hatte sie nach einer letzten qualvollen Nacht die Augen für immer geschlossen.

Eva war nicht von ihrem Bett gewichen all die Tage und meinent hatte sie ihr die Augen zugebunden.

Nun wartete sie in Angst und Unruhe, ob ihr Vater kommen würde.

Was sollte nun aus ihr werden, da Tante Marissa tot war? Solange diese lebte, hatte Eva oft unter ihrer nervösen Verstimmlung gelitten. Die verstorbene hatte ihr das Leben gewiß nicht leicht gemacht, wenn sie es auch im Grunde gut mit ihr meinte. Nun sie tot war, merkte Eva doch, daß sie ein Leben verloren hatte, das ihr gehörte. Noch in der Stunde hatte Marissa ihr blaßes, müdes Gesicht gezeigt und gesagt: „Arme, kleine Eva, Du hast wenig Freude an Deinem jungen Leben gehabt, trotzdem Du gesund und kräftig bist. Ich habe es Dir verbittert mit eigenen Leiden. Aber sei nur ein Weilschen noch geduldig. Vielleicht kommt die Sonne nun bald zu uns und wenn Du eines Tages das Glück errungen hast, dann denke an mich, die es nie, niemals befehlen kann.“

Arme Tante Marissa! Eva hatte bitterlich geweint. Nun war sie ganz allein und verlassen. Wohl der Vater kam und sie heimholte, wie er es versprochen hatte.

Sie nahm Juttas Bild, das heute früh mit der Post gekommen war, wieder in die leise bebenden Hände. Wieder und wieder mußte sie es betrachten und das klopfendes Herz drücken.

## Aus erster Ehe.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

17) Nachdruck verboten.

„Ja, ich habe ihm vorhin die Eröffnung gemacht. Einmal muß er es doch wissen. Und jetzt wird er es auch Jutta gesagt haben.“

Silvie blickte verständnislos ihre Mutter an. Diese gab ihr ein Zeichen zu schweigen.

„Das ist sehr voreilig von Dir gewesen, Rudolf,“ sagte sie pikiert. „Jedenfalls wäre es mir zugekommen, Jutta diese Eröffnung zu machen.“

„Ich wollte Dir eine peinliche Situation ersparen. Von Fritz wird sie es auch leichter nehmen. Er hat eine gute Art, mit ihr fertig zu werden.“

„Davon habe ich noch nichts gemerkt. Sie zanken sich ja in einem fort. Wer wird überhaupt mit diesem Unband fertig?“ entgegnete sie scharf.

„Fritz kann Jutta nicht ausstehen,“ behauptete Silvie anscheinend mit inniger Befriedigung. Woltersheim sah sie mit einem eigentümlichen Blick an.

„Ich glaube, Du befindest Dich einigermaßen im Irrtum über Fritz,“ sagte er bedeutungsvoll; und zu seiner Frau gewendet fuhr er fort: „Jedenfalls ist Fritz mit seiner frischfröhlichen Art am besten geeignet, Jutta diese Eröffnung so beizubringen, daß sie es nicht zu schwer nimmt.“

„Mein Gott, — Du machst aus Juttas Meinung eine Staatsaktion,“ spottete Frau von Woltersheim ärgerlich.

Ehe ihr Gatte antworten konnte, trat ein Diener ein und überreichte ihm ein Telegramm. Er riß es auf und überflog den Inhalt. Dann reichte er es seiner Frau.

„Das Schicksal hat selbst für meinen Wunsch entschieden,“ sagte er ernst.

Seine Gattin las mit zusammengekniffener Stirn die Depesche: „Tante Marissa soeben verstorben. Bitte komm zu mir. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Eva.“

Sie erhob sich brüsk. Die Depesche flatterte auf den Teppich nieder.

„Dann freilich,“ sagte sie ärgerlich.

„Was ist geschehen?“ fragte Silvie neugierig.

„Wir werden eine neue Hausgenossin bekommen.“

„Was Tante ist gestorben,“ antwortete ihre Mutter.

Silvie schien sehr unangenehm überrascht zu sein.

„Kann man sie nicht irgendwo anders unterbringen?“

„Es wird doch nur unnützes Gerede geben,“ sagte sie abwehrend.

„Nein, — sie kommt endlich nach Woltersheim — in ihr Vaterhaus,“ antwortete ihr Stiefvater so scharf, wie er nie zu ihr gesprochen hatte. Auf seiner Stirn lag eine böse Falte, und schnell verließ er das Zimmer.

Die beiden Damen sahen sich eine Weile schweigend an. Endlich erhob sich Frau von Woltersheim seufzend. Sie sah ein, daß sie mit ihrer Macht zu Ende war und fügte sich, wenn auch innerlich wütend, ins Unvermeidliche.

„Mama, ist denn dagegen nichts zu machen?“ meinte Silvie verdrießlich.

„Nein, — nichts. Der Tod dieser Tante kam mir sehr unangelegen,“ antwortete ihre Mutter und stieß mit dem Fuß zornig nach der unschuldigen Depesche, daß sie weit ins Zimmer hineinflog. —

Als Jutta mit Fritz nachhause kam, erfuhr sie, daß ihr Vater gleich nach Tisch abreisen würde, um Eva heimzuholen.

Außerdem bekam sie eine geharnischte Strafpredigt und die übliche Strafarbeit zugemessen. Vom Nachtschlaf vergaß die Mutter sie im Drang der Ereignisse auszuschließen. Aber Silvie kniff sie vor Zorn so heftig in den Arm, daß am nächsten Tage wieder ein großer blauer Fleck sichtbar wurde. Jutta trug deshalb ein Kleid mit kurzen Ärmeln und sah mit bezeichnenden Blicken von dem blauen Fleck zu Silvie hinüber und wieder zurück.

Fritz erblühte ihn auch, diesen garstigen Flecken, der ein berebtes Zeugnis von Silvies Sanftmut und Schwesterliebe ablegte.

„Du hast wohl Silvie ihre Visitenkarte abgegeben, Fritz?“ fragte er Jutta, als sie allein waren. Sie hielt den Arm von sich ab und betrachtete den Flecken mit Behagen.

Männergesang-Verein zu Wied

Dieb.

Freundlich grüßend

Schönebeck, Brauereibesitzer.

Wienfirchen, 24. November. Gestern abend zwischen 8 Uhr ist bei Hasselbach das der Adlerbrauerei in Ehrenfeld gehörende Auto verunglückt. Die drei Insassen trugen erhebliche Bein- und Schenkelbrüche davon. Der Gassauffeur wurde leichter verletzt; das Auto ist beschädigt. Die Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus gebracht. An derselben Stelle, der Hasselbacher Kurve, ist bereits vor mehreren Jahren ein Autoverunglückung vorgekommen.

zu Nassau, 24. November. Der Verband der Ge-  
- und Kaninchenzüchtervereine im Regierungsbezirk  
Wiesbaden, dem zurzeit 85 Vereine mit über 3600 Mit-  
gliedern angeschlossen sind, hielt gestern in Wiesbaden  
auf seinem Verbandsvorsitzenden Heinrich Kreuger  
in Nassau a. M. seine diesjährige außerordentliche Haupt-  
versammlung ab. In ihr wurde bei der Besprechung  
die diesjährige Verbandsausstellung lebhaft Klage  
über die schwache Beteiligung der angeschlossenen Vereine

Der Rannichen- und Geflügelzuchtverein Sachsen-Südwest stellte den Antrag, die Zuchtstationen für Sachsen im Verbande aufzuheben und dafür den Verein eine jährliche Unterstützung vom Verband zur Anschaffung von Zuchtmaterial zu gewähren. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Sache auf die nächstjährige Versammlung erneut auf die Tagesordnung zu setzen, zwischenzeitlich die von Sachsenhausen eingereichten Beschwerden auf ihre Berechtigung zu untersuchen und gegebenenfalls Abhilfe zu schaffen. Die Vereinsausstellung für 1914 wurde dem Rannichen- und Geflügelzuchtverein Schwanheim a. M. übertragen. Als für die nächstjährige Frühjahrsversammlung wurde Hainstein gewählt. Zeilsheim, Ried und Seulberg überreichten Beschwerden, die für die Ausstellung in Viebrich der zunächst bewilligte Preis im letzten Moment zurückgezogen worden sei. Eine Beschwerde dagegen beim Ministerium sei in Wege geleitet. Zum Schlusse wurde von Mitglied Hainstein eine Klage geführt, daß auf der vierstündigen Tagung auch die Geflügelzucht fördernden Verbandes nicht Wort über Geflügel gefallen sei, sondern nur über Rindvieh. Unter diesen Umständen dürfe man sich wundern, wenn in absehbarer Zeit die Geflügelzüchter ihre eigenen Wege gingen und sich vom Verbande trennten.

### Kurze Nachrichten.

Zahl der Last- und Personenautos in der Provinz Hessen-  
am 1. Januar 1913 betrug nach den soeben beendeten  
ungen 2045, darunter 2768 Kraftfahrzeuge, die vornehmlich  
Personenbeförderung Verwendung finden. — Der Besitzer des  
„Kreuzlicher Hof“ in Limburg, Stadtverordneter Hil, ist  
stirbt, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, im  
an 49 Jahren gestorben. Der Verbliebene entstammte einer  
alten, altärengessenen Limburger Familie. — Der wiederholt  
achte Hächere Tagelöhner Karl B. von Limburg machte  
diesen Sommer den Ballottiniern das abgemähte Korn eines  
igen Erstkraut von 10 M. Schnitterlohn zum Geschenk.  
B. erhielt B. und die Ballottiniere führten das Korn nach  
Die Frucht gehörte jedoch einem anderen Landwirte. B.  
deshalb vor der Limburger Straßmann zu verant-  
den ihn wegen Betrugs im straferscharfenden Rückfalle  
monate ins Gefängnis schickte. — Weghermeister Seelig in  
elborn schlichtete eine Kuh, in deren Eingeweiden er einen  
en Zwilling mit L. S. 24. 3. 1913 geeignet fand. — Der  
einreich Kies der Gewerbebank in Lollar, bei der kürzlich  
abstraz von 500 000 M. festgestellt worden ist, wurde am  
abend aus dem Bahnhof in Lollar verhaftet. Kies soll  
in die Wechselgeschäfte und Schieberungen des weitest größten  
er Verluste verschuldet haben. — In Wiesbaden wurde  
Geldgüter ausgedehnt; man besaß sich mit der Her-  
sasser Zwirnmaschine. — In Frankfurt a. M. wurden  
aber namens Scholten hinter Schloß und Riegel gebracht,  
in Versicherungsschwindel im Großen betrieben haben.

## Nah und fern.

7 O Sieben Tote als Opfer eines Eisenbahn-  
unglücks. Außerhalb des Fahrplanes wurde ein an-  
Wagen der Eisenbahnwerkstätten zusammengefügter Probezug  
auf der Vorortstrecke Berlin—Erfurt abgefahren.  
zwischen den Stationen Karlshorst und Sadoma war zur  
elben Zeit eine Arbeiterkolonne mit Erdarbeiten be-  
schäftigt. Infolge des nebligen Wetters und starker Rauch-  
entwicklung der Maschine eines Vorortzuges sah der  
führer des Probezuges die Arbeiter nicht und fuhr direkt  
in die Kolonne hinein. Sechs Personen wurden sofort  
getötet, zwei andere schwer verletzt, einer davon ist im  
Krankenhaus gestorben.

o Schiffstaufe durch die Kronprinzessin. Am 11. Dezember wird die Kronprinzessin auf der Weserwerft in Bremen dem Stapellauf eines neuen Dampfers für den Norddeutschen Lloyd beiwohnen und dem Schiff den Namen „Columbus“ geben. Das Schiff ist für die Fahrt Bremen—Newport bestimmt und wird wahrscheinlich Oktober 1914 in Dienst gestellt werden. Der „Columbus“ soll eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 21 Knoten machen, er wird 500 Passagiere erster, 500 Passagiere zweiter und 1200 Zwischendeckspassagiere aufnehmen können.

o Vermeidung von Unfällen beim Turnen. Beim Schulturnen sind in letzter Zeit wiederholt Unfälle vorgekommen. Unter Bezugnahme auf diese Fälle hat jetzt der preussische Kultusminister zur Vermeidung weiterer Verletzungen der Turnschüler darauf hingewiesen, daß nach dem Leitfaden des Turnunterrichts an den preussischen Volksschulen und den Leitfaden für Mädchenturnen in den preussischen Schulen das Abwärtsrutschen an den Kletterstangen oder Klettertauen nicht zu dulden ist. Ebenso wenig statthaft ist wegen der damit verbundenen Gefahren das Abwärtsgleiten im Reckis auf der Oberseite der schrägen Leiter. Auch das Aufwärtsklettern an der Oberseite einer schrägen Stange ist zu unterlagen. Durch eine zweckmäßige Anordnung der Übungen ist von vornherein eine richtige Ausführung des Kletterns anzustreben. Damit die Schüler und Schülerinnen nicht in Versuchung geraten, bei dem Herabkommen von den Stangen oder Tauen den Kletterschluß aufzugeben und mit Händen und Füßen herabzugleiten, ist darauf zu achten, daß das Aufwärtsklettern nur bis zu einer Höhe erlaubt wird, von der herab die Abenden sicher und vorschriftsmäßig abwärts klettern können.

○ Frau Bürgermeister. Die Frauenarbeit sucht nach immer neuen Betätigungsfeldern. In dem bekannten Badeorte Grund, Regierungsbezirk Hildesheim, der u. a. die reichsten Silbergruben des Harzes, eine große Tropfsteinhöhle und ein besonders heilkräftiges Nadelnadelbad aufweist, ist die Stelle des Bürgermeisters vakant geworden. Unter den Bewerberinnen befinden sich 125 Männer und eine Frau. In ihrem Bewerbungsschreiben hebt sie hervor, daß sie alle Eigenschaften und Kenntnisse für das Amt besitze, denn sie sei mit sämtlichen Zweigen der Kommunalverwaltung vertraut und habe auch juristische Vorbildung. Eine wirkliche Frau Bürgermeister — das wäre gar nicht übel!

**O Seltene Todesursache.** In der braunschweigischen Stadt Wolfenbüttel beobachtete die Frau des Reifeschmieds Schacht auf der Straße einen kleinen Unfall einer Passantin. Da die zu Fall gekommene Dame etwas corpulent war, machte die Sache auf Frau Schacht einen derart komischen Eindruck, daß sie laut zu lachen begann und sich kaum beruhigen konnte. Zu Hause angelangt reizte die Erinnerung die Frau wieder zum Lachen, das ein plötzliches Ende fand. Frau Schacht fiel zu Boden und war sofort tot. Ein Gehirn- oder Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

○ Gründung eines Studentenfonds. An der Universität Jena werden auf Anregung aus studentischen Kreisen Fonds gegründet, die für ideale Zwecke der Studentenschaft verwendet werden sollen. In erster Linie soll das Geld verwendet werden zur Förderung allgemeiner studentischer Aufgaben, wie Unterstützung der sozialen Studentenarbeit, zur Förderung des studentischen Wohnungswezens, eines etwa zu errichtenden Studentenheims und dergleichen.

O Eine Universität gegen alkoholische Ausschreitungen. Rektor und Richter der Universität Halle a. S. machen in einem Anschlag am „Schwarzen Brett“ folgendes bekannt: „Wiemohl das Studium halbjährig eben erst begonnen hat, sind doch schon wiederholt Anzeigen gegen Studierende wegen Verletzung der akademischen Disziplin erstattet worden. Meist sind diese Verstöße auf zu reichlichen Genuß alkoholischer Getränke zurückzuführen. Dies gibt der akademischen Disziplinarbehörde Veranlassung, vor übermäßigem Alkoholgenuß einbringlich zu warnen und auf die schweren, den Körper und die Geisteskräfte zerrüttenden Folgen alkoholischer Exzesse neuerlich hinzuweisen. Zugleich wird aufmerksam gemacht, daß begangene Disziplinarwidrigkeiten durch Verurteilung auf kurzeit ihrer Verübung vorhandene Trunkenheit nicht entschuldigt werden können. Trunkenheit kann als ein die Tat entschuldigender oder auch nur mildernder Umstand um so weniger in Betracht kommen, als es schon ein schweres Disziplinarvergehen ist, sich durch zu reichlichen Genuß alkoholischer Getränke in einen Zustand zu versetzen, in dem man die volle Herrschaft über sich selbst verliert.“

6 **Einsturz einer Militärbaracke.** Bei dem Bau neuer Kasernen an der Ostgrenze Frankreichs, die infolge der durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit bedingten Erhöhung der Friedensstärke des französischen Heeres notwendig geworden sind, stürzte in dem Kasernenhof des 18. Jäger-Regiments in Brien eine Nothbaracke ein. 20 Soldaten wurden dabei verletzt, einer getödtet.

„Deutschfeindliche Kundgebungen.“ Einen wohlverdienten Lohn erhielt ein junger Mensch, der in der Nähe des Eingespaltens in Paris in völlig angetrunkenem Zustande mit einem Chauffeur Streit begann. Bald hatte sich eine Menschenansammlung gebildet, aus der abfällige Bemerkungen laut wurden. Als dann der Betrunkene noch in die Menge hineinrief, er sei deutscher Offizier, „Es lebe Deutschland, nieder mit Frankreich!“, da erhielt der Bürsche eine tüchtige Tracht Prügel, die ihn bald ernüchterte. Und in diesem Zustande gab er dann auch zu, kein deutscher Offizier zu sein, sondern ein südamerikanischer Student (nach andern Mitteilungen ein nationalisierter französischer Klempner). Damit war der Zwischenfall erledigt.

© Zusammenstoß in der Luft. Auf dem Flugfelde Alpern bei Wien flog der französische Flieger Bédérines, der erst vor einigen Tagen ohne Zwischenlandung in 6½ Stunden von Nancy in Frankreich nach Prag geflogen war, mit seinem Apparat zu einigen Flügen auf. Zu gleicher Zeit war ein Flugschüler zu einer Schulschalt aufgestiegen. Beide Apparate stießen in der Luft zusammen. An der Maschine Bédérines wurde der Propeller zerbrochen und ein Fahrrad verbogen. Die Flieger selbst blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

• Spätes Geständniß. Vor acht Jahren starb plötzlich in Chicago der einzige Sohn des Milliardärs Marshall Field. Trotzdem er noch kurz vor seinem Ableben erklärte, er habe sich selbst erschossen, setzte die Polizei die Nachforschungen nach dem eventuellen Mörder fort, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen. Jetzt wurde in San Francisco eine Schauspielerin namens Vera Scott wegen Erpreßung verhaftet, und diese hat nun eingestanden, den jungen Field vor acht Jahren aus Eifersucht erschossen zu haben.

© Mißerfolg eines neuen Flugapparates. Der englische Ingenieur Gordon hatte einen neuen Flugapparat konstruiert, der einen Reford an Stabilität bilden sollte. Aber das Flugzeug wurde strengstes Stillschweigen beobachtet, nur ein kleiner Kreis war in die Pläne des Erfinders eingeweiht. Es war nur bekannt geworden, daß der Apparat kreisrunde Form hatte. Nun wollte der Meister seine Flugmaschine auf dem Flugfelde von Brighton selbst vorführen. Der Apparat kam jedoch nur bis zu einer Höhe von 50 Metern, dann stürzte er ab. Während die Maschine völlig zertrümmert wurde, fiel der Flieger in die Drähte einer Telegraphenstange und kam so ohne schwerere Verletzungen davon.

### Kleine Tages-Chronik.

Königsberg i. Pr., 24. Nov. An dem Wege zwischen Grünhagen und Rößen bei Weblau fand ein Landbriefträger einen toten Mann mit zusammengebundenen Beinen. Unschelnend liegt Raubmord vor.

Ingolstadt, 24. Nov. In dem Dorfe Etting lebt ein Bauer, dem seine Frau das 32. Kind geschenkt hat. Acht von den Kindern sind noch am Leben.

Kristiansund, 24. Nov. Der hier eingetroffene dänische Dampfer „Kong Selge“ hatte auf seiner Fahrt schweres Unwetter zu bestehen. Sturmsseen rissen die Kommando-  
brücke fort und spülten den Kapitän, den ersten Steuermann und einen Matrosen über Bord. Die drei anderen

Reims, 24. Nov. In der Nähe von Sillery kam ein Automobil vom Wege ab und stürzte in den Kanal. Die vier Insassen sind ertrunken.

Madrid, 24. Nov. Etwa in der Mitte des Tunnels vor  
Sazurga, auf der Strecke von Irun nach Madrid, wurde  
zwei Wagen am Ende eines Zuges durch einen Erdrutsch  
verschüttet. Der Zugführer und mehrere Reisenden wurden  
verletzt.

## Aus dem Gerichtssaal.

Das Urtheil gegen den Grafen Bernberg. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurtheilte den früheren Bezirks-Offizier, Major a. D. Grafen Bernberg, wegen Betruges in neun Fällen zu zwei Jahren Gefängniß. Von der Anklage des Falschgeldes wurde er freigesprochen. Dieser sollte bekanntlich in der Verschmelzung von Wertgegenständen bei Schleifung des Offenbarungseides erheben werden. Die Schulden, die Graf Bernberg unter der Vorspiegelung, daß er in Brasilien Güter besitze, gemacht hatte, betragen weit über 100 000 Mark.

**Bunte Zeitung.**

**Deutsche Art in Griechenland.** Ganz in der Nähe von Athen liegt die Kolonie Serrafleion, einst errichtet, um deutsche Art zu pflegen. Der erste König Griechenlands, der aus Bayern berufene König Otto, ist der Erbauer, der 1837 die Mittel aus seiner Privatschatulle hergab. 30 Familien sollten dort Wohnung finden und deutsche Art und deutsches Wesen erhalten bleiben. Nur 32 aber bezogen die Kolonie, und schon 1843 waren es nur noch 18 Familien, die ihre Wohnung dort nahmen. Diese vermischten sich bald immer mehr mit den Griechen, und das Interesse an der Schöpfung des ersten Königs schwand schließlich vollständig. Zwar die Erinnerung lebt noch, dem Untergang dieses deutschen Dorfes in Griechenland wird sie aber keinen Einhalt gebieten können.

**Afrikanische Frauen.** Zur Zeit der immer mehr Boden gewinnenden Frauenbewegung wirkt das Leben der Frauen an den nördlichen Küsten Afrikas besonders betrübend, denn ihre Behandlung unterscheidet sich kaum von der der gewöhnlichsten Lasttiere. Die Töchter des Landes werden von den Eltern an den Meißbietenden verkauft und führen ein trauriges Dasein. Die den ärmeren Klassen angehörenden unglücklichen Geschöpfe müssen die größten Arbeiten verrichten; will der Mann einen Wohnsitz verändern, so muß die Frau das Zelt und sämtliche Gerätschaften tragen, während er stolz zu Pferde die Ubersiedlung leitet. Bleibt die Armut etwas zurück, wird sie unbarmergeizig mit der Lanze vorwärts getrieben, kurz, sie führt das Leben eines Haustieres, nicht das einer Hausfrau. Diejenigen Frauen aber, die das Glück haben, von reichen Männern geheiratet zu werden, leben auch nicht besser, da bei dem geringsten Argwohn der Ehemann das Recht der Verhängung der Todesstrafe besitzt.

**Damen bei Hindernisreiten.** Der untadelige Stil, mit dem die Damen der englischen Aristokratie hoch zu Ross an aufregenden Jagden teilnehmen, über Hindernisse gehen und die Meuten führen, hat die vornehme englische Sportwelt zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Frauen auch in diesem Sport Ausgezeichnetes leisten können. Von diesen Damen, die an den Hindernisjagden teilnehmen, reiten nur noch einige wenige nach alter Art auf dem Damensattel, während die meisten anderen, vor allem die jüngeren Damen, nach Art der Herren rittlings auf dem Sattel sitzen. Begünstigt und gefördert wird der neue Sport hauptsächlich dadurch, daß die Frauen, wenn es gilt, das Pferd zum Sprünge zu führen, eine leichtere Sand haben als die Männer; man hat festgestellt, daß die Pferde mit weit größerer Sicherheit springen, wenn von einer geschickten Reiterin gelenkt, als wenn sie von einem Reiter, und wäre es auch ein durchaus erprobter, über Hede und Graben geführt werden. Eine gründliche Aenderung der Tracht der modernen Amazonen wird aber nothwendig sein, da die übliche Reiterinnentracht sich für den waghalsigen Sport nicht sonderlich gut eignet.

Die ideale Gattin. Eine der bekanntesten Kämpferinnen für das weibliche Stimmrecht ist die Suffragettenführerin

Frau Bankhurst, die schon des öfteren englische Gefängnisse als Opfer ihrer Idee bewohnt hat. Da sie außerdem sich in dem von den Suffragetten betriebenen Hungerstreik besonders hervorgetan hat, glaubte Dr. Tanner, ein bekannter amerikanischer Hungerkünstler, in Frau Bankhurst das Ideal einer Gattin entdeckt zu haben. Beide haben sich in der Kunst des Hungers schon hervorragend betätigt, das mühte also eine glückliche und dabei sehr billige Ehe werden. Unbegreiflicherweise aber holte er sich mit seinem Antrage ein niedliches Mädchen, denn Frau Bankhurst erklärte den Antrag einfach als eine Unverschämtheit und eine Verleumdung ihrer Person. Sie will als Politikerin genommen werden, nicht als eine Frau, die auf den Männerfang ausgeht!

**Verlobungskonzerte.** Um das Wohl seiner Gäste sehr besorgt ist ein Gastwirt in einem Städtchen in Schleswig-Holstein, der neben seiner Fürsorge auch ein nicht geringes Stücken Geschäftsgelbst zeigt. Er erließ kürzlich folgende Anzeige: „Große öffentliche Tanzmusik mit doppelt besetztem Orchester, Militärmusik. Für die sehr geehrten Damen, die zu diesem Feste erscheinen, gebe ich um 10 Uhr eine wirklich feine Extrabowle mit Konfekt. Gespielt werden nur die ersten Schläger. Außerdem verpflichte ich mich, für jede Verlobung, die auf diesem Feste zustande kommt, wenn die Hochzeit in meinem Lokal gefeiert wird, die Kosten auf dem Standesamt zu tragen.“ — Und da fragt man noch über postfreie Seiten?

**Am grünen Tisch.** Nicht nur in Deutschland, wo sich immer eine gemütliche Tischrunde zu einem guten Dauerlat zusammenfinden wird, hat das Kartenspiel erheblich zugenommen, auch im Auslande verschmachtet man ein solches Spielchen nicht. Dafür gibt den besten Beweis eine vom Statistischen Amt dieser Tage herausgegebene Aufstellung über die in Deutschland hergestellten und die in Deutschland aus- und eingeführten Spielfarten. Danach sind im Jahre 1912 insgesamt in Deutschland etwa 6562 000 Kartenspiele gekauft worden. Das ergibt einen täglichen Kartenverbrauch von 18 000 Spielen.

**Die Begleiterin.** Es ist ein Schmutz und ist die Herde einer Frau, Geldmach zu haben. Für die Ehemänner Erparnis, wenn die Frau mit kleinen Mitteln es versteht, sich schmutz zu kleiden und ihr Haus zu verschöneren. Geldmach ist eine Tugend. Aber ein Beruf, ein Erwerbszweig? Unsere Frauen suchen in immer neue Verufe einzudringen. Man hat diesen Eifer oft beklagt. Aber es hat doch seine besonderen Reize, wenn die Frau eine besondere Veranlagung geschäftlich auszubilden sich bemüht. Die geschmackvolle Frau als Begleiterin! Eine solche Anerbietung fanden wir jüngst in einer Zeitung. Eine Dame, die sich dessen berufen kann, in der Auswahl von Stoffen das passende und fleißige zu finden, bei der Einrichtung der Wirtschaft das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden, erbetet sich Frauen auf ihren Einkaufsgängen zu begleiten und sie zu beraten. Sie verlangt nur ein mäßiges Entgelt für Zeit und Mühe, verspricht aber, daß ihre Fachkenntnis und ihr Geschmack diese Ausgabe wettmachen werden. Es ist sicher, daß sich ein solcher Beruf nur im

Nachmittage der Großstadt durchsetzen kann. Aber sein Wert bleibt dadurch unberührt. Die Begleiterin wird allmählich zur Erzieherin. Und wenn Geldmach auch keine erlernbare Tugend ist, Farbenfleck, Freude an einer edlen Ordnung, Warenkenntnis, die den Schmutz vermeiden lehrt, die Kunst des Zusammenstellens und richtigen Verwertens der Einkäufe sind durch Beispiel und Belehrung zu fördern. Die Zukunft wird die Mängel bei vielen Frauen ausgleichen. Mit der Einführung der Haushaltungskunde in den Lehrplan auch der Volksschule wird jede laufende Frau ihre eigene Begleiterin werden.

### Handels-Zeitung.

**Berlin, 24. Nov.** Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Draugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware). Deute wurden notiert: Rönigsberg L. Br. K 154,50—155, Danzig W bis 183, R 152—153, H 186 bis 162, Stettin W bis 180 (feinster Weizen weit über Rott), R 180—183, H 180—156, Bosen W 182—188, R 146 bis 149, Bg 154—162, H 152—155, Breslau W 183—185, R 153—155, Bg 157—160, Fg 142—145, H 143—150, Berlin W 181—186, R 154,50—155,50, H 153—178, Hamburg W 188 bis 191, R 155—158, H 158—167, Duisburg W 194—196, R 160—162, H 168—70, Mannheim W 195—197,50, R 162,50 bis 165, H 157—173.

**Berlin, 24. Nov.** (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 22—27,25, Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,30—21,50, Abn. im Mai 1914 20,40. Rubig. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abn. im Dez. 34,40—34,50. Bebaute.

**Frankfurt a. M., 24. Nov.** (Fruchtmarkt). Weizen, hiesiger, 12,50—13,00, burschlicher 10,50—11,00, Roggen, hiesiger, 16,25 bis 16,50, Gerste, Wetterauer, 16,00—17,00, Graupen, Wälder, Ried 16,50—17,50, Hafer, hiesiger, 16,00—16,50, Mais 14,00—14,80 Mt. — (Kartoffelmärkte). Kartoffeln in Wagenladung 3,50—4,00, im Detail 4,50—5,00 Mt. Alles per 100 Kilo.

**Wiesbaden, 24. Nov.** (Viehmarktbericht). Amtliche Notierung. Auftrieb: 44 Ochsen, 16 Bullen, 135 Kühe und Färsen, 230 Kälber, 108 Schafe, 851 Schweine. Preis pro Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 87—98, 2. 80—87 Mt. Bullen 1. Qual. 84—87, 2. 76—82. Färsen und Kühe 1. Qual. 89—98, 2. 76—85. Kälber 1. Qual. 117—120, 2. 107—113, 3. 97—103 Mt. Schafe (Rohschlamm) 92 Mt. Schweine (100—240 Pfd. Lebendgewicht) 74—75, (240—300 Pfd. Lebendgewicht) 74—76 Mt.

**Frankfurt a. M., 24. Nov.** (Viehmarktbericht). Auftrieb: 235 Ochsen, 60 Bullen, 923 Färsen und Kühe, 268 Kälber, 140 Schafe und Hammel, 2200 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt): Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt 52 bis 58 [95 bis 100], die noch nicht gegogen haben (ungejochte) 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48 bis 51 [87 bis 92], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 46 bis 47 [85 bis 87], Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47 bis 50 [78 bis 81], vollfleischige, jüngere 44 bis 60 [76 bis 80], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42 bis 43 [76 bis 78], Färsen und Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 48 bis 50

[86 bis 90], vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 46 bis 49 [96 bis 90], wenig gut ernährte Färsen 40 bis 45 [74 bis 84], ältere ausgemästete Kühe 40 bis 45 [74 bis 84], mäßig genährte Kühe und Färsen 24 bis 30 [56 bis 64], gering genährte Kühe und Färsen 24 bis 30 [56 bis 64], Kälber, mittlere Mast und beste Saugkälber 60 bis 64 [112 bis 108], Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm 33 bis 36 [90 bis 98], ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und mäßig genährte junge Schafe 43 bis 44 [90 bis 92], Schweine, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 93 bis 95 [72 bis 70], vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 96 bis 98 [72 bis 70], vollfleischige über 125 Kg. Lebendgewicht 98 bis 99 [72 bis 70], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 96 bis 98 [72 bis 70].

**Stettin, 24. Nov.** (Schlachthofmarkt). Aufgetrieben waren: 404 Ochsen, darunter 74 Weidetiere, 707 Kühe und Färsen, darunter 7 Weidetiere, 124 Bullen, 433 Kälber, 48 Schafe und 6340 Schweine. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: a) 95—98, b) 88—90, c) 80—83, d) 70—77 Mt. Kühe und Färsen: a) 85—88, b) 84—86, c) 74—78, d) 68—72 Mt. Bullen: a) 80—88, b) 84—86, c) 70—74, d) 60—64 Mt. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Weidetiere 87—89, Weidetiere 00—00 Mt. Kälber: Doppellender 00—00, 1. Qual. Mastlamm 67—70, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugkälber 60—66, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugkälber 54—60 Mt. Preis für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00—00, b) 00, c) 00—00 Mt. Schweine für 100—120 Kg. Schlachtgewicht: a) 68—72, b) 67—71, c) 64—67 Mt.

**Stettin, 24. Nov.** (Verlegung von Märkten). Für das Jahr 1914 sind hier die folgenden Kram- und Viehmärkte verlegt worden: vom 28. auf den 27. April, vom 26. auf den 25. Mai, vom 14. auf den 13. Juli, vom 11. auf den 10. August, vom 25. auf den 24. August, vom 27. auf den 26. Oktober.

### Eingelandt.

Für alle Einfuhren unter dieser Rubrik übernehmen wir mit der preßgesetzliche Verantwortlichkeit.

Auf den in Nr. 274 erschienenen Artikel die Stabsverordnetenwahlen betreffend, erlauben wir uns folgende zu erwidern: Mit den für die 2. und 3. Klasse aufgestellten Kandidaten sind wir in jeder Weise zufrieden. Was jedoch die Wahl der 1. Klasse anbetrifft, so haben wir zwar gegen die aufgestellte Person Herrn Stabsinspektor Maurer durchaus nichts einzuwenden, doch dürfte es wohl zu überlegen sein, ob es am Platze ist, daß zwei Schwäger in einer Korporation tagen.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, will eine große Anzahl Wähler der ersten Klasse den Kaufmann Eugen Thysand wählen, was wir nur billigen können. Eine Anzahl Wähler.

### Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliches Wetter für Mittwoch den 26. November. Vorwiegend wollig und trübe, teilweise auch neblig, vereinzelt und strichweise leichte Niederschläge.

### Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Donnerstag den 27. d. Mts. nachmittags 6 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Abschluß von Straßenbauverträgen hinsichtlich einiger Baugrundstücke am Steinweg.
2. Wahl der Beisitzer und der Stellvertreter für die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen.
3. Regulierung des durch Zertrümmerung einer Ladenscheibe gelegentlich einer Feuerwehrrübung entstandenen Schadens.
4. Erhöhung des Wohnungszuschusses des Lehrers Abel.
5. Bewilligung eines Beitrages zur Kaninchenausstellung.
6. Dedung des durch Aufstellung des Brunnendenkmals entstandenen Defizites.

Hachenburg, den 24. November 1913.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:  
Lor. Dewald.

### Neu eingetroffen:

Schwarze und farbige Krimmer-Damenmäntel

### Kindermäntel

### Bozener Mäntel

für Herren und Knaben

Ulster, Capes und dunkle Ueberzieher

in großer Auswahl.

**H. Zuckmeier, Hachenburg.**

### Weihnachts-Album Nr. 1

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung

Außerdem:

- 2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
- 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
- 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1—34 zus. in 1 Band, prachtv. Ausstattung, M. 1.— Singstimme allein M. —20

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Es liegt klar auf der Hand

daß Sie für die Winterfaison Ihren Bedarf in Kleidungsstücken nach Maß am besten in dem **Wahgeschäfft von W. Krift** in Hachenburg decken. Dort erhalten Sie unter Garantie für eleganten Sitz und tadellose, exakte Arbeit die preiswürdigsten Sachen, wie: **Ulster, Paletots und Anzüge nach Maß.**

Sämtliche Arbeiten werden unter persönlicher Leitung von erstklassigen Arbeitern auf eigener Werkstatt ausgeführt und ist nicht mit mancher Nachkonfektion zu verwechseln.

**Größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen stets am Lager** da es manchem Kunden angenehm ist, die Ware gleich am Stück betrachten zu können.

Ferner offeriere **Kravatten** aller Fassons und Farben von den billigsten bis zu den feinsten. **Kragen, Vorhemden, Manschetten und Garnituren** in weiß und bunt. **Hosenträger** in großer Auswahl. **Taschentücher, Dauerwäse, Manchetten** in allen Farben und bester Qualität.

**W. Krift, Hachenburg**

Bitte auf mein Schaufenster achten.

## Mein großes Lager in allen Sorten Bettfedern und Daunenn

echt türksichrote Barchente, Federleinen sowie fertige Betten

in jeder Preislage und unter jeder Garantie der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung.

**Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.**



Diese Ringe können, ohne Goldverlust, auf meiner Maschine größer oder kleiner gemacht werden.

**Hugo Backhaus, Hachenburg.**

### Nähmaschinen

als Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff, bestes Vielefelder Fabrikat, halte ich stets am Lager und gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf Wunsch auch auf Teilzahlung, ab.

**Karl Baldus, Hachenburg.**

### Landwirte!

Kauft trans-portable Hausbacköfen und Fleischräucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Über 40 000 Stück geliefert.

### Mädchen

welches in Küche und Haushalt erfahren ist, schon in diesem Jahr in Stellung war, gegen einen Lohn zu Anfang Dezember 1913 belassen werden vergütet.

**Frau Rud. Schramm Siegen, Kirchstr. 11.**

**Ia. Medizinal-Lebertran** losc und in Flaschen empfiehlt

**Karl Dasbach, Hachenburg.**

**Rechnungsformulare** in allen Formaten und jeder Ausführung liefert schnell

Drucker des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

### Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weicher, schöner Teint. Dies erzeugt

**Steckenpferd-Seife** (die beste Vilmannsch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung

**Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weich und sammetweich macht. Jede 50 Pf. bei **Karl Dasbach, H. Orther** in Hachenburg.

## Pfeifen in lang - halblang - kurz

kauf man gut und billig beim

**Beischeinrich in Hachenburg.**

## Kindergardernbe

Monatschrift zur Selbstanleitung der Kinderkleidung und Kinderwäsche. 6 Gratis-Beilagen: 1. Die richtige Körperhaltung, 2. Die richtige Ernährung, 3. Die richtige Pflege, 4. Die richtige Kleidung, 5. Die richtige Wäsche, 6. Die richtige Unterhaltung. 25 Pf. **Karl Baldus, Hachenburg.**